

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Dr. 36.

Freitag, den 5. Dezember 1902.

1. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Bei anhaltenden Schneeeinbruch ist der Schnee von den Fusswegen zu entfernen, auch sind Löhre bei einsetzender Kälte mit Sand zu bestreuen.

Zur Unterbrechung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögenfalls die Haft tritt, bestraft.

Ottendorf-Moritzdorf, am 1. Dezember 1902.

Der Gemeindevorstand.

Linde.

### Bekanntmachung.

Nachdem das für die hiesige Gemeinde aufgestellte Ortsstatut von der Königl. Amtshauptmannschaft genehmigt worden ist, wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerkten gedruckt, daß dasselbe vom 2. bis mit 15. dieses Monats im Gemeindeamt zu Jedermanns Einsicht ausliegt.

Ottendorf-Moritzdorf, am 1. Dezember 1902.

Der Gemeinderath.

Linde, Gemeindevorstand.

### Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Jahres scheidet aus dem Gemeinderate ein Drittel der Ausschusspersonen aus und macht sich demzufolge die Wahl von drei Ausschusspersonen nötig.

Nach dem für die Gemeinde aufgestellten neuen Ortsstatut hat die 1. und 2. Klasse der Anfähigen und die Klasse der Unanfähigen je 1 Ausschussperson und je 1 Stellvertreter zu wählen. Die Wahl findet

**Sonntag, den 20. Dezember 1902**

von 10 bis 12 Uhr für die 1. Klasse der Anfähigen,  
von 2 bis 4 Uhr für die 2. Klasse der Anfähigen,  
von 5 bis 7 Uhr für die Klasse der Unanfähigen

im **Gemeindeamt — Sitzungszimmer** — statt und werden alle stimmberechtigten Gemeindeglieder eingeladen, sich zur Vornahme dieser Wahl rechtzeitig einzufinden.

Die zu Wählenden sind auf dem im Termin abzugebenden Stimmzettel so genau anzugeben, daß über deren Personen kein Zweifel übrig bleibt.

Nach den Bestimmungen der revidierten Landgemeinde-Ordnung vom 24. April 1873 und dem Abänderungsgesetz vom 24. April 1886 sind im Allgemeinen **stimmberechtigt** alle Gemeindeglieder, welche die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen, das 25. Lebensjahr erfüllt haben und im Gemeindebezirk anständig sind oder dazwischen seit wenigstens 2 Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben. Unanständige Frauenpersonen, sowie juristische Personen steht ein Stimmrecht nicht zu.

**Wählbar** ist jedes stimmberechtigte männliche Gemeindeglied, welches im Gemeindebezirk seinen wesentlichen Wohnsitz hat.

Die Fälle der dauernden oder vorübergehenden **Ausschließung vom Stimmrecht** sind in § 35, die Gründe der **Ablehnung der Wahl** in § 38 der revidierten Landgemeinde-Ordnung bezeichnet.

**Einsprüche gegen die aufgestellte Wählliste**, welche vom 3. dieses Monats an 14 Tage lang bei Unterzeichnetem zur Einsicht ausliegt, sind innerhalb der in § 42 der revidierten Landgemeinde-Ordnung festgesetzten siebenwöchigen Frist und zwar bis den **9. Dezember e.** Abends 5 Uhr

**hier zu erheben, Einwendungen gegen das Wahlverfahren** aber nach § 51 der revidierten Landgemeinde-Ordnung binnen 14 Tagen nach der Stimmauszahlung und zwar bis den **3. Januar 1903** Abends 5 Uhr

bei der **Königlichen Amtshauptmannschaft** anzubringen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 1. Dezember 1902.

Der Gemeindevorstand.

Linde.

### Veriliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 4. Dezember 1902.

# Das gestern Abend im Gasthof „zum Dirsch“ stattgefundene Stiftungsfest des Gemischten Chores erfreute sich lebhafter Beteiligung. Die vorgetragenen Deklamationen und Gesangsstücke sowie das wohlgelungene Lustspiel ernteten reichen Beifall. Der nachfolgende Ball hielt die Festteilnehmer frohlich beisammen.

Das Neibenztheater-Ensemble unter Direktion Siegfried Stutz geht am Freitag sein zweites Gastspiel im Gasthof zum „Schwarzen Roß“. Zur Aufführung kommt das sensationelle Lustspiel „Madame Sans-Gêne“, welches in Maderberg einen so durchschlagenden Erfolg erzielte, daß es auf dringendes Verlangen des Publikums dreimal aufgeführt werden mußte. Zuschauer wie Presse sprechen sich einstimmig darüber aus, daß diese Aufführung eine großartige Leistung des Ensembles sei, wie sie in Maderberg noch nicht gesehen worden ist. Da das Lustspiel in der ganzen Welt gleich großen Erfolg hatte und hochinteressant ist, kann der Besuch dieser Vorstellung bestens empfohlen werden.

Groß-Okrilla, 4. Dezember. Bei der am vergangenen Montag abgehaltenen Gemeindevorstandssitzung wurde Herr Schneidemühlensitzer und Gemeindevorstand Kühn auf weitere 6 Jahre als Gemeindevorstand gewählt, ebenso der bisherige Gemeindevorstand Herr Köhlereritzer und Standesbeamter Leonhardt.

Ottendorf-Moritzdorf, 4. Dezember. Nach dem für die hiesige Gemeinde aufgestellten Ortsstatut sind u. A. auch die Gemeinderatswahlen von 3 Ausschusspersonen gestiftet worden. Bisher bestanden darüber ortsgesetzlich geregelte Bestimmungen, nicht diese Wahlen wurden vielmehr nach herkömmlichen vorgenommen, und wählten Guts- und Gartenbauverwalter, Haus- und Unanständige untereinander, für einander. Bei dieser Einrichtung war es schwer aus den einzelnen Klassen auch die geeigneten Ausschusspersonen zu wählen. Nach den neuen Bestimmungen wird der Gemeinderat aus dem Gemeindevorstand, 1 Gemeindevorsteher und 10 Ausschusspersonen gebildet. Von letzteren haben 8 den anfähigen und 2 den unanfähigen Gemeindegliedern angehören. Die anfähigen Gemeindeglieder scheiden sich in 2 Klassen, von denen die erste durch die anfähigen Ge-

meindeglieder deren Grundstücke mit 80 oder mehr Steuerarbeit u. belastet sind, die zweite durch die übrigen anfähigen Gemeindeglieder gebildet wird. Auf beide Klassen entfallen je 4 Ausschusspersonen und wählt jede Klasse für sich. Bei der Wahl der Ausschusspersonen ist für jede Klasse ein Stellvertreter zu wählen. Da nun dieses Jahr für jede Klasse eine Ausschussperson und 1 Ersatzmann zu wählen ist, so müssen auf dem Wahlzettel 2 Namen verzeichnet sein. Der erste ist als Ausschussperson der zweite als Ersatzmann anzusehen. Im Interesse der einzelnen Klassen liegt es, geeignete Gemeindeglieder als Ausschusspersonen aufzustellen und sich zahlreich an der Wahl zu beteiligen. Dieses Jahr scheiden aus dem Gemeinderat nur bezw. sind bereits ausgeschieden die Herren Gustav-Georg Haase, Birnstengel sowie Herr Seilermeister Knöfel.

Der Winter steht zwar erst drei Wochen später im Kalender, ist aber trotzdem mit dem ersten Tage des Christmondes über uns gekommen, diesmal nicht nur zur Freude der Jugend, sondern auch zur Verärgerung aller derer, die mit Sorge der Felder denken mußten, die in der letzten Zeit zum Teil recht intensiven Barfrösten ausgesetzt waren. Kälte war also schon da, aber der Winter ist erst jetzt gekommen, insofern zum deutschen Winter eben auch das Treiben der Bienen und die Schneedecke gehören. In diesem Sinne hat der Winter fast drei Wochen gezögert, denn im Mittel von 30 Jahren ist bei uns der erste Schnee am 12. November zu erwarten. Der Frost ist dagegen ganz normal gekommen. Man bezeichnet als Frosttag einen solchen, an dem das Minimum-Thermometer (nicht die mittlere Temperatur) unter Null geht. Dies ist in diesem Herbst am 23. Oktober zum ersten Male geschehen; im langjährigen Mittel ist der 24. Oktober der erste Frosttag. Freilich haben wir auch schon Eisstage gehabt. Als Eisstag wird nämlich ein Tag bezeichnet, an dem das Maximumthermometer Null Grad nicht erreicht, also am ganzen Tag die Temperatur unter Null verharrt. Es waren das der 17. und 18. November. An einem Eisstage ist also auch die Mitteltemperatur unter Null. Im langjährigen Durchschnitt trifft dies recht kalendermäßig ein, nämlich erst am 23. Dezember.

Die „Wettermacher“ können das Prophezeien nicht lassen, so oft sie auch schon mit ihrer Weisheit einen Reinfall erlebt haben. So ist denn auch wieder Professor Falbs Wetterkalender für die ersten 6 Monate des nächsten Jahres erschienen. Was Herr Falb voraussagt, ist auch diesmal nichts gutes: Schnee, Gewitter und Regengüsse. Der Mai soll fast ganz verregnet, ja es wird eine Hochwasserflut angekündigt. Nun, „dange machen“ gilt nicht.

Maderburg, 2. Dezember. Gestern fanden hier die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen statt. Die Beteiligung an der Wahl war eine lebhaftige; dies hatte seinen Grund darin, daß die neu zu wählenden Stadtverordneten zwei für die Zukunft Maderburgs hochwichtige Fragen mit zu entscheiden haben werden, nämlich den schon lange geplanten Wasserleitungs- und den Lichtanlagebau.

Moritzburg, 1. Dezember. Der Kohlenaufsucher für das Königreich Sachsen hält am 13. d. Mts. hier selbst seine 15. ordentliche Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung in der Hauptsache nur geschäftliche Dinge stehen. Vor der Versammlung findet eine Vorführung der Hengste im hiesigen Kgl. Landstallamt statt und nach der Sitzung ist eine Besichtigung der Kohlenaufsucht-Station Cunnerswalde geplant.

Ramenz, 2. Dezember. Das im hiesigen Amtsbezirk gelegene Rittergut Bistowitz, dessen Besitzer sich kürzlich erschossen hatte, ist bei dem königlichen Amtsbezirk versteigert und durch einen Bevollmächtigten für Se. Majestät den König Georg von Sachsen für das Höchstgebot

von 267500 Mark erstanden worden. Der gerichtliche Tagwert betrug 345124 Mark.

Baugen, 2. Dezember. Der Mann, welcher vorige Woche am Donnerstag früh in einer Zelle des hiesigen Arresthauses erstickt aufgefunden wurde, ist, wie man schon vermutete, ein gewisser Hermann Rudolf aus Cunnewalde. Er hatte in der Lotterie einen kleinen Treffer gemacht. In seiner Freude fuhr er nach Baugen zu seinem Kollektor, um den Betrag abzuheben, und trank sich dann den Rausch an, der ihm verhängnisvoll geworden ist.

Zittau, 2. Dezember. Der Beichnam des seit Februar dieses Jahres vermißten Fahrgeldlosirees Tippmann von hier ist am Sonntag Nachmittag zwischen Kleinschönau und Drausendorf auf Zittauer Flur in der Nähe aufgefunden worden. Nur an den Ärmelstücken der Uniform und an dem Mantel konnte die Identität festgestellt werden. Tippmann war auf dem hiesigen Bahnhofe angestellt und hatte damals einen verhältnismäßig geringen Geldebetrag unterschlagen.

Roschwitz. Sämtliche diechandelnde Parteien unseres Ortes nehmen in einem Flugblatte Stellung gegen die vom Gemeinderate geplante Biersteuer, weil sie nicht viel eintrage und die Durchführung der größten Unannehmlichkeiten mit sich bringe und als ungerechte Sondersteuer bei allen Betroffenen nur die höchste Erbitterung hervorrufen werde.

Dresden, 2. Dezember. In der letzten Zeit sind hier und in der Umgegend zur Nachtzeit verschiedene Einbrüche in Hühnerställe verübt worden. Die gestohlenen Hühner sind sofort an Ort und Stelle abgeschlachtet und später zum Verkauf gebracht worden. Der Täter ist in der Nacht zum 30. v. Mts. in der Johannisstadt mit einem Sack, in dem sich wiederum gestohlene abgeschlachtete Hühner befanden, betrogen und festgenommen worden. Es ist der 34-jährige ehemalige Kaufmann und jetzt Arbeiter Robert Klossche aus Lichtenberg bei Pulsnitz. Trotz seines Zeugens konnte er doch einer Anzahl derartiger Diebstähle überführt werden.

Großenhain, 3. Dezember. Mit 60 M. 60 Pfg. die er als Steuern nach dem Kataster tragen sollte, nach der Anzeige seines Prinzipals durchgegangen ist der Kellner-Gehtling Tauchert von hier. Es wird vermutet, daß sich derselbe nach Berlin, dem Wohnorte seiner Eltern gewendet hat.

Rossen, den 3. Dezember. Beim Niedergehen der umfangreichen Mauerüberreste der Mühle Bieberstein am vorigen Donnerstag hätte sich bald ein schwerer Unfall zugetragen. Als die ersten beiden Dynamitladungen ohne Erfolg vorüber waren und anscheinend auch der dritte Sprengungsversuch erfolglos zu bleiben schien, brach in dem Augenblicke, als man sich anschickte, die letzten Schußwirkungen genau zu untersuchen, der hohe Stadel unter dem Geißel der Zuschauer zusammen, wobei die Steinmassen bis auf die Wiese über der Straße flogen. Wäre die Steinwand nur ungefähr zwei Minuten später niedergegangen, so wären sicher eine Anzahl Arbeiter von den Trümmern verschüttet worden.

Dippoldiswalde, 2. Dezember. Hier wurde heute ein Standbild Martin Luthers in festlicher Weise enthüllt und geweiht. Das Denkmal ist ein vortrefflich gelungenes Kunstwerk des Bildhauers Ernst Paul in Dresden und zeigt den großen Reformator, wie er das Antlitz vertrauensvoll zum Himmel wendet und die Bibel ans Herz drückt. Als Material für die Figur ist schlesischer Sandstein gewählt worden. Das Denkmal, eine schöne Fierde der Stadt, ist ein Vermächtnis des vor Jahresfrist hier verstorbenen Priorats Biederstein.

Reichenbach, 2. Dezember. Der Mensch, der sich am Sonnabend Mittag auf dem hiesigen Bahnhof erschoss, ist ein gemeingefährliches Individuum gewesen. Er war des Raubmordes verdächtig und wurde scharf verfolgt.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.  
Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet.  
Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Der Kaiser traf am Montag zum Jagdbesuche bei dem Grafen Tschirsky-Renard in Grob-Strehlitz ein.

\* Die etwas verspätet bekannt gewordene Kaiserrede in Gdrlitz enthält folgenden Passus: „Was nun mein Hauptwunsch ist, lasse ich zusammen in die Worte: Freiheit in der Fortentwicklung der Religion, Freiheit im Denken, Freiheit für die Wissenschaft. Die Wissenschaft führt zur Freiheit des Geistes und diese Freiheit ist es, die ich dem deutschen Volke wünsche, nicht aber jene Freiheit, in der jeder einzelne nach Gutdünken selbst regieren könne.“

\* Das Befinden des 76jährigen Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg, der in Berlin erkrankt ist, ließ in der Nacht zum Sonntag zu wünschen übrig. Doch trat am Sonntag früh eine wesentliche Besserung ein, die auch den Tag über anhält. Der Kranke genoss Thee und Bouillon und kühlte sich gegen die vorigen Tage wesentlich erleichtert. Die Ärzte geben denn auch wiederholt ihrer Uebersetzung dahin Ausdruck, daß sie den Kranken durchbringen werden.

\* Die Verpflegung der Soldaten soll durch inländische Erzeugnisse gedeckt werden. Nach der Rhein-West. Sta. ist in einer neuen militärischen Vorkehrung, die den Garnisonen und Kavallerie zuging, bestimmt worden, daß amerikanisches Schmalz nicht verwendet werden darf, Schinken von Tieren herzuführen muß, die in Deutschland geschlachtet worden sind. Sogar die Verwendung ausländischer Konserven ist untersagt. Ebenso darf nur Naturbutter, jedoch keine Margarine benutzt werden.

\* Von einer Eisenbahndirektion sind Vorschläge zur Aenderung der Verkehrsstatistik gemacht worden, durch die die Statistik einfacher und übersichtlicher gestaltet und die Darstellung wesentlich verbessert werden soll. Nach Prüfung der Vorschläge hat der preussische Eisenbahnminister den Vätern zufolge verfügt, die Vorschriften für die Aufstellung der verkehrsstatistischen Arbeiten wie folgt zu ändern: Die Verkehrsstatistik enthält in Abschnitt 1 die Zahl der verkauften Kohlenarten, die im Güterverkehr beförderten Gewichtsmengen, getrennt nach Stückgut (einschließlich Eis- und Erzprekaut), Wagenladungsart und Viehtransport, für den Viehtransport die Stückzahl, getrennt nach Groß- und Kleinvieh, ferner die Zahl der abgerechneten Frachtkilometer und Beförderungskilometer in Omnibussen und Befanden; im Abschnitt 2 den Nachweis der zur Beförderung gekommenen Frachtkilometer und des Viehes, stationenweise geordnet.

## England.

\* Auf dem Londoner Kolonialkongress wird berichtet, daß bezüglich der gegen Venezuela zu ergreifenden Schritte zwischen Amerika, England und Deutschland ein vollständiges Einvernehmen besteht. Die nach Venezuela entsandten deutschen und englischen Gesandten würden dem Präsidenten Castro ein kurzes Ultimatum stellen und, falls derselbe die englischen und deutschen Forderungen nicht erfüllt, alsbald scharf vorgehen.

\* Der ehemalige stellvertretende Präsident von Transvaal, Schalk Burger, sowie die Burenbelegierten Wessels und Devilliers haben von London aus die Rückreise nach Südafrika angetreten.

## Holland.

\* In der Beringsmeerfrage hat das Haager Schiedsgericht zu Gunsten Amerikas entschieden. In den vier zur Entscheidung vorgelegten besonderen Fällen wurden der amerikanischen Partei Entscheidungsummen von 32 444 bezw. 28 588, 38 750 und 1488 Dollar zugesprochen.

## Balkanstaaten.

\* Auch Fürst Ferdinand von Bulgarien hat nun sein anarchisches Aiten-tai. Natürlich ist ihm dabei kein Quark gekümmert worden. Es verlautet, Fürst Ferdinand von Bulgarien, der in Gurinograd weil,

erhielt einen Zettel, unterzeichnet „ein Anarchist“, der die Mitteilung enthält, daß der Schreiber des Zettels die Absicht habe, den Fürsten im Schloßpark zu töten, jedoch bei dem Anblick der Kinder des Fürsten davon Abstand genommen hätte. Später wurde im Schloßpark ein zwanzigjähriger Bursche verhaftet. — Eine amtliche Meldung aus Gurinograd bestätigt diese Nachricht in folgender Fassung: Im hiesigen Schloßpark wurde ein junger Bursche, der angeblich Anarchist ist, unter dem bringenden Verdachte, daß er einen Mordanschlag auf den Fürsten von Bulgarien plante, verhaftet.

\* Der bulgarische Oberleutnant Jankow, der mit dreizehn Begleitern in Kalabala (Thessalien) festgenommen und nach Trikkola gebracht wurde, hat, wie man aus Athen schreibt, im Verhör angegeben, er sei im vergangenen September mit 300 Mann in Mazedonien eingedrungen und habe dort viele Gelechte mit den türkischen Truppen bestanden. Der hereinbrechende Winter habe ihn genötigt, seine Bande aufzulösen. Er hoffe in Griechenland Asylsuchung zu finden, denn er kämpfe nicht für die Bulgaren, sondern für die schwerbedrängten Mazedonier überhaupt, denen er die „Autonomie“ zu verschaffen bestrebt sei. Schließlich ersuchte er um die Erlaubnis, sich nach Athen zu begeben. — Nach einer Meldung aus Athen ließ indes die griechische Regierung Jankow, welcher inzwischen dort eingetroffen ist, mitteilen, daß sie seine Anwesenheit auf griechischem Boden nicht dulden könne.

\* Der neue serbische Minister-Präsident Markowitsch hatte bisher den Posten des Kommandanten des aktiven Heeres inne. Wie nun aus Belgrad gemeldet wird, wurde dieser Posten aufgehoben und seine Funktionen dem Kriegsministerium überwiesen.

## Amerika.

\* Die Verzögerung seitens des Ab-schlusses des Panamavertrages Kolombien dürfte eine abermalige Beschleunigung des Kongresses in der Kanalfrage herbeiführen. Präsident Roosevelt nimmt den vom Senat-Konkurrenz der auswärtigen Angelegenheiten empfohlenen Entwurf, ohne Vertrag mit der Kolombianischen Regierung nach dem Erwerb der Konzeption des Panamakanals vorzugehen, keinesfalls ohne einen derartigen Kongressbeschluss an. Die Interessenten des Nikaraguanalkanals sind außerordentlich rührig, um den Panamakanal abzuschlagen.

\* Nachdem in früheren Stadien der Revolution in Kolumbien und Venezuela Einfälle aus diesem Bande in jenes stattgefunden hätten, wird jetzt aus Caracas berichtet, es wären in Venezuela Aufständische aus Kolumbien eingedrungen, aber nach verschiedenen Niederlagen gezwungen worden, sich am 25. November über die Grenze zurückzuziehen, und hätten zahlreiche Gefangene und Munitionsvorräte in den Händen der Venezolaner zurückgelassen.

## Äfrika.

\* Der Sultan von Marokko wurde in der Nähe von Requinnes von Zemmourabitten angegriffen. Es gelang ihm, sie zu zerstreuen, doch scheint sein Marsch nach Rabat hierdurch Verzögerung zu erleiden.

## Asien.

\* Der englische Feldzug gegen den Stamm der Basris an der ghanaischen Grenze scheint beendet zu sein. Nach einer Meldung des Reuterschen Büreaus aus Belkhatur hatte die Streitmacht gegen die Basris eine heilsame Wirkung. Viele Waffen und viel Vieh wurden erbeutet, 202 Gefangene gemacht, 25 Mann getötet und verschiedene Dörfer zerstört.

\* Zur Räumung von Schanghai wird dem „Standard“ aus Schanghai gemeldet: Die britische Garnison hat Befehl erhalten, Schanghai am 20. d. zu räumen.

## Aus dem Reichstage.

Der Reichstag setzte am 29. d. die Geschäftsordnungsdebatte über die Zulässigkeit des Antrages Kardorff fort. Abg. Stadthagen (soz.) polemisierte gegen den Kardorffschen Antrag und bezeichnete ihn

schließlich als Verstoß gegen den Geist der Geschäftsordnung und der Verfassung, der naturgemäß zur Revolution führen müsse. Auch Abg. Wörth (fr. Bgg.) hatte für den Antrag nicht viel übrig. Ein Verlagsantrag Singers unter Beweisführung der Beschlußfähigkeit des Hauses führte, da der Präsident diesen Zweifel teilte, zur Vertagung der Sitzung.

Am 1. d. wird die Geschäftsordnungsdebatte über die Zulässigkeit des Antrages v. Kardorff auf ein bloß-Konkurrenz des Sozialistens fortgesetzt. Abg. Kunert (soz.) führt aus, daß durch den Antrag der Minorität ihr Recht genommen werden sollte, das Brause sie sich nicht gefallen zu lassen. Sie könne es in diesem Falle um so weniger, da die überlegende Mehrheit des Hauses zweifellos gegen die Sozialvorlage sei. Er polemisierte weiter gegen die einzelnen Redner der Mehrheitspartei in dieser Debatte und wendet sich gegen den Vorwurf, daß die Majorität durch die Obstruktion zur Notwehr gezwungen werde.

Abg. v. Krdorff (kon.): Der Abg. Webel hat der Mehrheit am Schicksal des Antrages angeklagt, er behauptet zwar, die Mehrheit habe angefangen. Aber von trübsinnig bis zum Burenkrieg hat kein Redner gepöbel, der Gegner habe angefangen. Die ständige Enthusiasmus habe aber auch gar nicht zu ihrem eigenen Verhalten. Sie haben hier am Freitag den Abg. Wödem durch förmliche Gewalt, das heißt durch das Zusammenbrechen ihrer Stimmen, am Reden gehindert, und der Abg. Singer hat hinterher erklärt, daß Sie es auch in Zukunft thun werden. Also wundern Sie sich nicht, wenn wir uns wehren. Unter diesen Umständen erfüllt es mich mit tiefem Bedauern, daß am Sonnabend das Haus wieder beschlußfähig war. Wer die Geschichte der irradikalischen Revolution kennt, wird wissen, wie gefährlich ein solcher Abschlussumsturz ist. Daß die sozialdemokratische Partei, die die Geschäftsordnung umstürzen wollte, durch das aktive und passive Wahlrecht herauf sei, hier mitzuwirken, ist geradezu ein Widerspruch. Wenn die Mehrheit von Ueberwindung spreche, so möge sie sich besser vorlesen. Bieleicht werde sie sich an den „Vorwärts“, der ja die distanzlose Privatbriefe veröffentlicht. Er gebe zu, daß der Präsident seine Zweifel bei dem Antrage gehabt habe, aber der Fruchts müsse doch zu einem hohen hinaus! Der Reichstag müsse die Entscheidung in dieser Frage fällen. Seine Freunde seien ja keine Anhänger des Mehrheitsprinzips, aber man habe den Konstitutionsakt nicht und müsse mit ihm rechnen: „Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns nun endlich Thaten sehen.“

Abg. Jubel (soz.) bemerkt, die Rede des Abg. Kardorff habe auch dummen Mühen bedurft. (Präsident Graf Waldersee: Sie dürfen die Mühe eines Abgeordneten nicht als dumme bezeichnen.) Die Sozialdemokratie werde fortgesetzt alle Mittel anwenden, um dies Gesetz zu Fall zu bringen. Sie seien auch sehr entschlossen, solche Verleumdungen, wie sie der Abg. Wödem ausgesprochen, nicht ferner zu dulden.

Präsident Graf Waldersee ruft den Redner wegen des Ausdrucks „Verleumdung“ zur Ordnung. Abg. Richter (fr. Bp.) hält seine Ausführungen gegen den Antrag Kardorff voll aufrecht. Der Abg. Wödem habe einen Widerspruch konstruiert zwischen seiner Haltung jetzt und der der letzten Sitzung. Aber er habe schon damals es für durchaus unrichtig erklärt, die äußersten Mittel der Geschäftsordnung systematisch anzuwenden. Damals habe er sich nur um zwei Abschnitte gehandelt, den Künstler- und den Theaterparagrafen. Auch bei der Trammweinsteuerreform habe der Umstand vorgelegen, daß sie am Schluß der Tagung von der Mehrheit durchgebracht werden sollte. Abg. Wödem habe ebenfalls bei der Flottenvorlage eine widersprüchliche Haltung beobachtet. Er hätte nicht gedacht, daß aus diesem Glashaufe solche Steine herausschlagen würden. Jetzt gelte es nicht mehr den Kampf um die Sache, sondern den Kampf um die Zeit. Es müsse eine jammervolle Mehrheit sein, die sich einem solchen Obstruktionseinsatz gefallen ließe. Wäre um die Sache gekämpft worden, so wäre die Sozialvorlage sicher abgelehnt worden.

Abg. Webel (soz.) wendet sich gegen Abg. Richter. Derselbe habe versucht, fertig zu bringen, was der Mehrheit nicht gelungen sei, ihr Vorgehen zu begründen. Die Taktik der freimüthigen Volkspartei sei schon in der Kommission gewesen, den Sozialist so schnell wie möglich durchzubringen. (Große Unruhe bei der freimüthigen Volkspartei, Ruf: „Unwahr!“) Abg. Präsident Graf Stolberg rügt diesen Zwischenfall. Abg. Webel fährt fort: Unwahr? Sie wollten das Zustandekommen des Tariffs! Und weshalb? Sie wollten den Sozialist nicht vor die Wähler, in die Wahlen kommen lassen. Will bei den engeren Wahlen die freimüthigen dieselben auf das Genium angewiesen haben. Und Sie auf der Rechten glauben es ja selber nicht, wenn Herr Richter sagt, nur unsere Obstruktion habe Sie zusammengebracht! Auch ohne

dies haben Sie sich, als Ihnen die Rede des Reichstages am 16. Oktober zeigte, daß es ihm ernst sei, gesagt: Es ist die höchste Zeit, nachzugehen! Wödem polemisierte weiter gegen Herrn v. Kardorff; derselbe habe schon einmal nach dem „Kartenmann“ gerufen. Dann wendet sich Webel dem Abg. Wödem zu. Ferner hält er den Nationalabgeordneten vor, wie sie selber die Obstruktion bei der letzten Sitzung gemacht hätten. Webel geht schließlich auf die Frage der Zulässigkeit des Antrages Kardorff ein, citiert den Ausspruch des „Hamb. Corr.“, des offiziellen Organes des Hamburger Senats, daß der Antrag ungenehmigt sei. Ferner den Ausspruch der „Köln. Abendztg.“, daß die Zulassung des Antrages mit der Ehre des Präsidenten und seinem weihen Haar unvereinbar sei. Traurige Kunde es um den deutschen Reichstag, wenn gegenüber einer so flagranten Rechtsverletzung, wie der Antrag Kardorff sie einschleife, nicht wenigstens ein Teil der Mehrheit sich auf sich selbst besinne. Dieser Antrag durchdringt alle Schranken der Ordnung, er ist ein Verstoß gegen unsern heiligen Schatz, (Ordnungsakt.) Wir werden dafür sorgen, daß Volksgerecht über Sie gehalten wird.

Abg. Sattler (nat.-lib.) gibt seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß bis heute die Rede ohne die „Ordnungsbegleitung“ der Sozialdemokraten geblieben seien. Eine Besserung sei aber auch dringend zu wünschen. Zwar habe sich der Abg. Webel doch nicht enthalten können, zu betonen, seine Forderung könne sich gar nicht, daß sie den Abg. Wödem nicht entgegenstehe! Redner vermahnt seine Parteifreunde gegen den Vorwurf, die Obstruktion bei der letzten Sitzung mitgemacht zu haben und legt die Gründe auseinander, deren zeitliche Ueberlegung ihn und andere Nationalabgeordnete zur Unterzeichnung des Antrages v. Kardorff veranlaßt hätte. Es war dies vor allem die Ueberzeugung, daß der deutsche Reichstag sich nicht durch eine winzige Minorität terrorisieren und tyrannisieren lassen dürfe.

Abg. Thiele (soz.) bezieht in längerer Ausführungen die Zulässigkeit des Antrages Kardorff. Webel wendet sich schließlich gegen das Verhalten des Präsidenten und endet mit den Worten: der Richter ist so gut wie der Richter!

Präsident Graf Waldersee ruft den Redner wegen dieser nicht gegen seine Person, sondern gegen den Reichstag gerichteten ungeschönten Wendung zur Ordnung.

Hierauf wird ein Verlagsantrag Singers angenommen.

## Von Nah und Fern.

Der Kaiser als Erbe. In Ergänzung der Mitteilungen über ein dem Kaiser angefallenes Verarmungsgeld werden jetzt folgende Einzelheiten gemeldet: Erblasser ist der Rentier Hildebrand, der bis vor fünf Jahren in Dresden seinen Wohnsitz hatte, dann nach Gdrlitz übergeheft und jetzt dort gestorben ist. Hildebrand hat seiner Vererbung des Kaisers bereits einmal Ausdruck gegeben. Er hat dem Monarchen vor einigen Jahren eine prachtvolle, bei Arco gelegene Villa zugekauft; das Geschenk erhielt die Bestimmung, lebenden Offizieren als Erholungshäuser zu dienen. Jetzt hat er nun dem Kaiser freiwillig zu seinem Universalerben eingesetzt.

Die Stadt Wiesbaden feierte am Sonntag ihr sechshundertjähriges Stadtjubiläum durch einen historischen Festzug. Die Festrede hielt der Chronist der Stadt, Oberpfarrer Krüger. Die Bürgerkassette stiftete einen monumentalen Wandelwagen. Die Stadt war festlich geschmückt und illuminiert.

Der sächsische Landtagssaal. Frenzel-Dorf Wehlen ist nach der „Deutschen Wacht“ vor seiner Ruinlichkeit tot aufgefunden worden. Er war abends zuvor mit einigen Herren im Gasthause zu Dorf Wehlen zusammen, ist dann beim Heimgehen in der Dunkelheit bei der Suche nach dem Dauschschlüssel ausgeglitten und in einen leeren Wassertrog gefallen. Dabei hat er sich wahrscheinlich eine Gehirnerschütterung zugezogen und wurde von seinen Angehörigen früh tot aufgefunden.

Mit dem Nade tödlich verunglückt ist der Oberleutnant v. Pfeffen von dem in Hildesheim stehenden Infanterie-Regiment Nr. 79. Der Offizier lebte auf seinem Fahrtrabe von den Schießständen am Salzenberge nach der Stadt zurück. Blühlich geriet sein Degen zwischen die Speichen des Fahrtrabes; v. P. kam zu Fall, wobei der Degen zerbrach und dem Offizier in den Unterleib drang. Der Zustand des Verletzten ist hoffnungslos.

## Truggold.

8) Roman von Anna Seyffert-Ringer.

Da lichte sich unten aus dem Schatten der schwanken Baumzweige die Gestalt eines Jünglings, und in der nächsten Minute stand Hans Winkler, der Akademiker, neben Anni auf dem Altan.

„Wie Sie mich erschreckt haben, Hans!“ rief das junge Mädchen zwischen Unmut und Lachen, „was soll es nur heißen, daß Sie mich hier beobachtet und um mich herum spionieren? Bieleicht hätten Sie besser gethan, Ihren Thron noch einmal zu leeren.“

Hans besah eine wunderbare, elastische Gestalt. Er war hochgewachsen und hielt sich sehr gerade, etwas Freies, Ungezwungenes lag in seiner Haltung, und ebenso war der Blick der grauen, von langen Wimpern umschatteten Augen offen und ehrlich, fest und durchdringend.

Anni war es bisher noch niemals möglich gewesen, anders als flüchtig in diese klaren, tiefen Augen zu schauen. Selbst jetzt vermied sie es, dem Blick des jungen Mannes zu begegnen; da sie aber empfand, daß er ihre Blicke eingehend studierte, so stammte ihr Trost hell auf, sie wartete den Kopf zurück und wollte an ihm vorüber ins Haus gehen.

Da schloß sie seine Hand an ihrem Arm und seinen Blick in dem etwas beschwörenden lag, ließ er sich gerührt.

„Hören Sie mich einen Moment an, Anni,“ sagte er leise, mit schwankender Stimme, „und bitte, seien Sie nicht so irrig — versuchen

Sie es doch wieder, wach und nachgiebig zu empfinden, wie vorher, als Sie sich unbedacht gelaufen!“

Das junge Mädchen hatte, erglühend, mit einer heftigen Bewegung die Hand von ihrem Arm gestreift, um dann schein mit tränenfeuchten Augen zu dem jungen Manne emporzusehen.

„Ich wüßte doch nicht, daß wir uns etwas zu sagen hätten, Hans!“ rief sie erregt hervor, „also bitte, verschonen Sie mich —“

„Anni! Hören Sie mich, so viel und so leidenschaftlich Sie wollen, Sie wissen es, daß ich Ihren Weg so wenig wie möglich kreuze, aber ich bitte, ich beschwöre Sie, lassen Sie Heinrichs treue, innige Liebe nicht unerwidert! Bereiten Sie ihm nicht das grenzenlose Weh einer solchen Enttäuschung.“

Etwas wie Fischeiden malte sich in Annis kindlichen Zügen. Der leidenschaftlich erregte Ton des jungen Mannes war ihr so neu, daß er sie verwirte und eine Salbe in ihrem Innern anklingen ließ, die bisher noch ganz unberührt geblieben war.

Sie hatte in Hans bisher nur den oberflächlichen Spasmacher oder angestrengt arbeitenden Schüler gesehen, und wenn sie sich ihm gegenüber besonders trotzig und kindisch thöricht benahm, darüber wohl heimlich zornige Thränen vergossen, über die Ursache ihrer Unarten jedoch nicht weiter nachgedacht.

Zum ersten Male fand sie ihm so gegenwärtig mit pochendem Herzen, befangen und erschreckt, unthig, ihm mit Ruhe und Klarheit zu begegnen.

„Was lübeln Sie da von Liebe und Enttäuschung?“ rief sie endlich mit einem Lachen hervor, das recht unnatürlich klang, „beschäftigen Sie sich doch mit Marmor und Weiskel, anstatt sich mit Einbildungen herumzuquälen, die gänzlich aus der Luft gegriffen sind!“

„Anni, Anni! Das kann Ihr Ernst unmöglich sein. Sie müssen es doch sehen, wie leidenschaftlich und ergebensvoll Heinrich Sie liebt! Aus jedem seiner Blicke leuchtet seine Liebe zu Ihnen, sein Blick, daß er so tief und innig empfindet. Und Sie selbst, Anni, ermuntern Sie ihn nicht läglich, stüßlich dazu, daß er Ihnen Aumerksamkeiten erweist? Ihr Lächeln, Ihre strahlenden Augen können ihn nur in dem Glauben bestärken, daß Sie eines Tages sein Alles — sein Weib sein wollen — es wäre unerhört, Anni —“

„Nun ist's aber genug!“ rief das junge Mädchen mit steigendem Atem. „Wenn Sie es noch ein einziges Mal wagen, mich so ganz unbegründeter Weise anzuregen, dann schreibe ich es meiner Mama und ihte fe, daß sie mich in eine andere Pension schickt!“

„Es wäre vielleicht das Beste für uns alle.“ War das wirklich der lustige, oberflächliche, wißbegierige Hans, in dessen Kopf außer wichtigen Aneddoten nur kindliche Ideen Platz zu finden schienen, der so sprach?

Das junge Mädchen hob wie in jähem Erschrecken das Haupt und sah aus weitgeöffneten, kindlich neugierigen Augen zu dem Jüngling hinüber. Was war ihr denn nur geschehen, daß es so beglückend, so jauchzend und still befehlend ihre Brust durchzog?

War es die süße, traute Stille des Frühlingabends, die ein so sanftes, hingebungsvolles Empfinden in das junge Herz zauberte, Thränen aus der verborgenen Falte des Herzens emporzutreiben ließ und alle zornigen, trotigen Aufwallungen besänftigte?

Die Blütenbüsche hauchten durchdringende Wohlgerüche aus, leise flüsternd hob der Wind die Baumkrone, die Sterne grühten aus Lichter, klarer Höhe und eine Nachtigall sang ihr schönsten Lied.

Ueber Annis rosige Wangen rieselten große Thränen. Wie in summer Bitter um Verzeihung sah sie auf zu Hans, um jedoch in bangen Schen beide Hände vor das Gesicht zu schlagen und wie in wehem, blühlich sich erregendem Schmerz aufzuschreien.

Was ihr soeben aus den Augen des jungen Mannes entgegenstrahlte, das traf ihr Herz wie ein Blitzstrahl, blendend und erhellend, es weckte eine namenlose Bitterkeit in ihr und eine Traurigkeit zugleich, die die junge Brust zusammenkrampfte.

Und doch schloß Anni, daß sie jetzt sprechen müsse um jeden Preis. Sie that es, doch wie so ganz anders, als noch vor wenigen Minuten — ihre Lippen zuckten und ihre weißlichen Stirn hatte sich wie in mädchenhafter Demut gesenkt.

„Sie täuschen sich ganz und gar, Hans,“ sagte sie leise und bestonnen, die Hand auf dem pochenden Herzen, schon halb zum Boden gewandt, „Sie täuschen sich, nicht mich lieblich, sondern Sie täuschen Sie — er weiß es nur noch nicht. Er ländelt und redt sich

Nach  
habe  
Mitte  
ein  
Fenst  
Berat  
erblie  
der  
habe  
gerich  
sind  
hand  
Jann  
geper  
nif  
ehem  
habe  
habe  
Gefel  
Ghe  
ert  
einen  
man  
Stran  
geloch  
gerit  
aus  
Infta  
endg  
Zag  
Bino  
Jind  
selber  
Pa  
von  
ihre  
Beife  
St  
wurd  
eines  
gemü  
loftob  
der i  
Das  
man  
aber  
Pult  
schat  
ungl  
brach  
S  
Lufte  
Wort  
Dreie  
lamb,  
an de  
reife  
Geek  
so ab  
meh  
So w  
lachtet  
dore  
„wir  
nicht  
Der b  
Nann  
habe,  
batte  
Sie  
reht e  
und b  
Waxim  
eine P  
Als de  
berlie  
gungen  
Zweife  
W  
dah  
mehr  
Sport  
zu ihm  
Priefte  
Rächer  
Reibe  
diese  
geru  
Spiel  
Liebe  
als O  
beftig,  
annuht  
Heinric  
Liebe  
Sie  
noch e  
jene le  
es über  
konnte  
Lun  
hast,  
Entsch  
Weh  
offenba  
in ihr  
Sie  
um nur  
betrater  
kifferte  
das jen  
betrater  
kifferte  
in ihr  
zur Au  
Als  
Anni f  
lang, je  
schwebe  
bedingt  
Als  
woben  
soeben



# Theater in Ottendorf.

**Gasthof zum „schwarzen Ross“.**  
Zweites Gastspiel des Residenztheater-Ensembles.  
Dichtung: Siegfried Stutz.  
Freitag, den 5. Dezember:

## Madame Sans-Gene.

Lustspiel in 4 Akten von Victorien Sardou.  
In Radeberg drei Mal bei ausverkauftem Hause aufgeführt.  
Anfang 8 Uhr.

### Billet-Vorverkauf

in der Buchhandlung Gross-Okrilla und im „Schwarzen Ross“: I. Platz 70 Pfg., II. Platz 40 Pfg. **Kassenpreis:** I. Platz 80 Pfg., II. Platz 50 Pfg., III. Platz 30 Pfg.  
Einen äußerst genussreichen Abend versprechend, lade ich zu freundlichem Besuch ein.  
Hochachtungsvoll **Siegfried Stutz, Direktor.**

### Bestellungen

auf

\*\*\* **Neujahrs-Karten** \*\*\*

nimmt schon jetzt entgegen

die **Buchdruckerei**  
der „Ottendorfer Zeitung.“

## Modellierbogen

Lampenschirme und Krippen empfiehlt in reichhaltigster Auswahl die  
Buchhandlung Gross-Okrilla.

Dem geehrten Publikum die ergebenste Mitteilung, dass ich mit heutigem Tage meine

## Weihnachts-Ausstellung

eröffne und bitte mich beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll

**Hermann Rühle, Gross-Okrilla.**

### Arbeitsmädchen

werden angenommen  
Hermisdorf bei Dresden.

**Hermisdorfer Blechballagenfabriken.**  
Hempel & Eisold.

Ein gebrauchter

### Handschlitten

wird zu kaufen gesucht. Näheres: Bäckerei  
Bismarkstrasse.

### Futterkartoffeln

haben billig zu verkaufen

**Gebr. Bley,**  
Cunnersdorf.

### Uhlmann'sche Heilsalbe

heilt Weingeschwüre, Knochenfraß, Wunden,  
Asterknotten, Flechten, Brüche, Drüsen, Säuer-  
augen, Verbrennungen, Frostschäden, Krebs etc.  
à Dose 50 Pfg. Teile: 80 Pinguis, 20  
Murra. In allen Apotheken.

**Uhlmann'sche Creme**  
gegen aufgesprungene Hände und alle Haut-  
Anreinigkeiten à Dose 30 Pfg.

### Ulin

ist das beste Mittel für Bart- und Haar-  
wuchs und gegen Haarausfall à Dose  
1 Mark. In allen Apotheken, Drogerien, Friseur-  
geschäften und franko von der chemischen  
Fabrik Ernst Uhlmann, Dresden, Wettiner-  
straße 35. Viele Dankschreiben.

### Gustav Hoffmann, Töpfermeister, Radeburg.

Niederlage aller Arten Meissner Kachelöfen u. Ofenbau-Artikel  
empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Ottendorf-Moritzdorf und Okrilla zur Lieferung  
und zum Segen von aller Art Grund-Kachelöfen in einfachen und altdeutschen Mustern  
und in allerhand Farben. Wirtschafts-Füllöfen mit Kachelauflage. Wirtschafts-Oefen  
mit eisernem Unterkasten, Rohr- und Wasserpfeiler und Kachelauflage in allen Arten. Herde  
für Private, Landwirte, Restaurationen usw. **Eiserne Oefen** aller Art als: Regulier-  
Oefen, Germanen Dauerbrand-Oefen, Riessner Dauerbrand-Oefen, Eiserne  
Oefen mit Pfanne.

**Reparaturen und Umsetzen von Oefen.**  
Billige Preise! Schnelle Bedienung! Solide Ausführung!

Tonger's Taschen-Album Band XXI.

### Tenor-Album

Eine Sammlung von 31 der beliebtesten Lieder für Tenor mit  
Original-Klavierbegleitung von Abt, Böhm, Brandt, Dregert, Heiser,  
Kreutzer, Löwe, Lortzing, Lorleberg, Mendelssohn, Reissiger, Schubert,  
Schumann, Weber u. s. w.

No. 1—31 in einem Bände, schön u. stark kartoniert Mark 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom  
Verleger, franco gegen Einsendung obigen Betrages

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

## Bekanntmachung.

Das Publikum wird ersucht, mit dem

### Weihnachts-Versendungen

so zeitig als möglich zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den  
letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen. Bei Paketen auf weitere Entfern-  
ungen kann eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste nicht übernommen  
werden, wenn die Einlieferung erst am 22. Dezember oder noch später stattfindet.

Kaiserliches Postamt.  
Hauptmann.

### Ernst Köhler, Uhrmachermeister,

Trompeterstrasse 9. Dresden-A., Trompeterstrasse 9.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

♦ ♦ **Uhren und Goldwaren** ♦ ♦  
bei etwa vorkommendem Bedarf an Weihnachtsgeschenken.

Mein Geschäft ist geöffnet.

jest jeden Sonntag von 11—9 Uhr und mache ich ganz besonders darauf  
aufmerksam, daß ich bei Einkäufen von 10 Mark an das Fahrgeld zurück-  
vergüte.

Hochachtungsvoll

Ernst Köhler.

**Marm.-Kernseife,** à Pfund 35 Pfg.,  
bei 10 Pfund, à „ 31 Pfg.

**Wachs.-Kernseife,** à „ 32 „  
bei 10 Pfund, à „ 28 „

**Oranienburgerseife,** à „ 28 „  
bei 10 Pfund, à „ 25 „

**Schmierseife, weiss,** à „ 25 „  
bei 10 Pfund, à „ 22 „

**Seifenpulver, ausgew.,** à „ 20 „  
bei 10 Pfund, à „ 18 „

empfiehlt

**H. Schlotter, Lomnitz.**

### Achtung!

Das Einlösen der Rabatt-  
marken

erfolgt in der Zeit vom 1. bis 15. De-  
zember.

Hochachtungsvoll  
Richard Müse, Gross-Okrilla.



Gedenket der hungernden Vögel!